



Grüne Freiheit

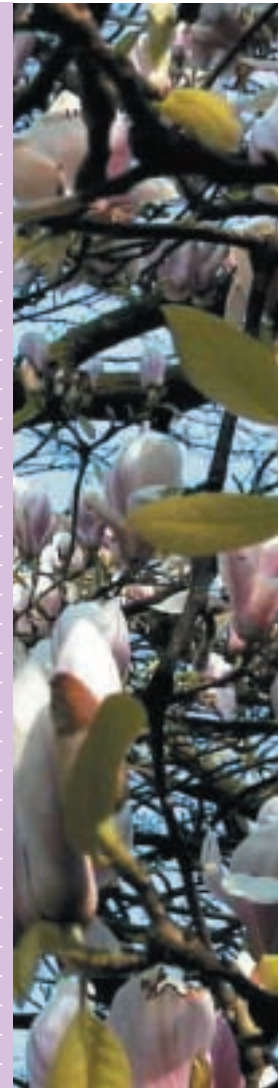
Parks und Gärten in Bonn

www.bonn.de

BONN

Die Stadt

Inhalt



	Seite
Grüne Freiheit – Ein Parkführer für Bonn	3
Bonn-Tradition	4 – 7
Bonn-Grün	8 – 11
Parks und Gärten in Bonn – Übersichtskarte	12 – 13
Alter Friedhof	14 – 15
Baumschulwäldchen	16 – 17
Bürgerpark Oberkassel	18 – 19
Derletal	20 – 21
Drachensteinpark	22 – 23
Ernst-Moritz-Arndt-Garten	24 – 25
Finkenbergpark	26 – 27
Finkenhofpark	28 – 29
Friesdorfer Park	30 – 31
Grünzug Bonn-Dransdorf	32 – 33
Grünzug Nord	34 – 35
Hofgarten / Alter Zoll	36 – 39
Naturschutzgebiet Düne	40 – 41
Panoramapark	42 – 43
Poppeldorfer Allee	44 – 45
Redoutenpark	46 – 47
Rheinauenpark	48 – 51
Rheinpromenaden (Bonn und Beuel)	52 – 53
Stadtgarten	54 – 55
Stadtpark Bad Godesberg	56 – 57
Botanische Gärten	58 – 59
Villa Hammerschmidt	60 – 61
Palais Schaumburg	62 – 63
Park der Rheinischen Landeslinik	64 – 65
Park Haus Carstanjen	66 – 67
Bonn Perspektiven	68 – 71
Impressum	72
Serviceadressen	73

Grüne Freiheit –

Ein Parkführer für Bonn



Jeder kennt ihn, den Rheinauenpark. Auch von den Botanischen Gärten am Poppelsdorfer Schloss, dem Palais Schaumburg oder dem Garten der Villa Hammerschmidt und manchen anderen Parkanlagen hat der eine oder andere „schon mal gehört“. Das große Potenzial der öffentlichen und halb-öffentlichen Gärten Bonns ist eher wenigen bekannt, oft nur den Anwohnern.

Das soll sich jetzt mit der „Grünen Freiheit“ ändern.

Denn das bieten die Parks und Gärten Bonns: Freiheit, Bewegungs- und Anregungsraum für Körper, Geist und Seele. Diese Broschüre fasst die wichtigsten Anlagen zusammen und präsentiert sie so, dass beim Leser und Betrachter der Appetit auf „mehr“ geweckt wird. Darauf, die Parks zu besuchen, sie zu genießen und auch, mehr über sie zu erfahren.

Dieser Führer beschreibt 25 der bedeutendsten Parkanlagen Bonns und stellt die Informationen über Öffnungszeiten, Anfahrt und Führungen zusammen. Er ist ein Zwischenschritt, denn es gibt noch mehr „Grün“ in Bonn. Ganz besonders die wertvollen privaten Gärten sind ein Schatz, der noch gehoben werden will.

Doch der Anfang ist gemacht. Die Broschüre soll Sie neugierig machen auf das gestaltete Grün in Bonn und Ihnen zeigen, dass es sich lohnt, es zu besuchen, zu pflegen und für die Zukunft zu bewahren.

Ihre

Bärbel Dieckmann
Oberbürgermeisterin

Bonn-Tradition



*Bonner Residenzschloß
Universität*

Bonn gehört zu den ältesten Städten Deutschlands. 1989 feierte die Stadt ihr zweitausendjähriges Bestehen. In der Zeit zwischen 16 vor Christus und 12 vor Christus errichteten römische Soldaten in der Ubersiedlung „Bonna“ ein Erkundungslager auf der linken Seite des Rheins. In fränkischer Zeit und dann im 9. und 10. Jahrhundert entwickelte sich im Bereich des heutigen Marktes eine schnell wachsende Ansiedlung. Das Bonner Münster mit der „Villa Basilika“ wurde zum geistlichen Zentrum der Siedlung. Die im Jahre 1244 errichteten Mauern machten Bonn offiziell zur Stadt.

Große Bedeutung für die Entwicklung Bonns hatte der Ausgang der Schlacht bei Worringen im Jahre 1288, in deren Folge der Kurfürst und Erzbischof von Köln aus seiner Domstadt Köln verdrängt wurde. Er wählte Bonn und die benachbarten Burgen Poppelsdorf und Godesburg zu seinen bevorzugten Aufenthaltsorten. 1525 wurde die Zentralbehörde des kurkölnischen Staats von Brühl nach Bonn verlegt. In der Folge siedelten sich Hof- und Staatsbeamte als führende bürgerliche Schicht an. Um 1600 kam Kurfürst Ferdinand, ein Wittelsbacher, mit seiner Residenz endgültig nach

Bonn. Er baute das Bonner Residenzschloß (heute Universität) und umgab es mit einem Ziergarten. Einen weiteren Garten ließ er bei der 1583 zerstörten Wasserburg Poppelsdorf anlegen. Danach wurde Bonn mit französischer Hilfe zur modernen Festung ausgebaut, verstrickte sich allerdings in den Kampf der europäischen Mächte des 17. Jahrhunderts. 1689 dann legten brandenburgische Truppen die Stadt in Schutt und Asche. Im Jahre 1715 wurden die Bastionen und Wehrmauern unter dem Druck der Holländer niedergedrückt. Von der Bastionsbefestigung ist heute nur noch der Alte Zoll und die ehemalige Dreikönigsbastion im Cassiusgraben in Fragmenten erhalten.

Im 18. Jahrhundert, einem Jahrhundert des Friedens, begann unter den Kurfürsten der Ausbau zur prachtvollen Barockstadt. Kurfürst Josef Clemens und sein Nachfolger Clemens August errichteten die neue Residenz mit ausgedehnten Gartenanlagen und das Poppelsdorfer Schloss. Unter Kurfürst Max Franz wurde die Akademie gegründet (später Universität) und der Draitschbrunnen in Godesberg geschaffen. Damit waren die wesentlichen



Die Redoute in
Bad Godesberg



Poppelsdorfer Schloss

Grundlagen für die weitere Entwicklung der beiden Orte gelegt. Alle höfische Pracht endete, als 1794 französische Revolutionstruppen Bonn besetzten. Zwischen 1794 und 1814 gehörte Bonn zu Frankreich. In den Jahren 1804 und 1811 besuchte Napoleon die Stadt. Nach Napoleons Niederlage fiel Bonn an Preußen. Die Stadt wurde in den nachfolgenden Jahrzehnten gesellschaftlich und städtebaulich von der 1818 gegründeten Universität geprägt.

Bonn ist zu jener Zeit noch auf die mittelalterlichen Mauern begrenzt. Alle übrigen heute zur Stadt Bonn gehörenden Orte, selbst Godesberg, hatten noch dörflichen Charakter. Und auch noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bewegte sich die Bebauung der Stadt zum großen Teil innerhalb der alten Grenzen. Erst ab 1860 wuchs die Stadt und Neubaugebiete wurden erschlossen. Der Zuzug von gut verdienenden Bürgern, die in der landschaftlich attraktiven Umgebung einen schönen Wohnsitz suchten, beschleunigte das. Der Kauf von Grundstücken am Rheinufer kam in Mode. Auch Godesberg, im beginnenden 19. Jahrhundert noch ein kleines Bauerndorf, wurde im Bereich der Redoute und des Draitschbrunnen zum bevorzugten Bauplatz für prachtvolle Villen. Um 1900 war Bonn so gewachsen,

dass man 1904 Poppelsdorf, Eendenich, Kessenich und Dottendorf eingemeindete. Nach dem Zweiten Weltkrieg (rund ein Drittel der Stadt lag in Trümmern) erlebte Bonn einen rasanten Auf- und Ausbau als Hauptstadt der neuen Bundesrepublik Deutschland. Das mit der Hauptstadtfunktion verbundene Bevölkerungswachstum führte zu einer dichten Bebauung des Bonner Talraums und seit den 1950er Jahren auch zu einer massiven Erweiterung der Stadt in das Umland.

1969 beschloss das Land NRW, die Raumordnung Bonns neu zu organisieren. Vormalig selbständige Orte wie Bad Godesberg, Beuel und Duisdorf wurden eingemeindet und zu eigenen Stadtbezirken von Bonn. Außerdem wurde Bonn um Ippendorf, Röttgen, Lessenich/Messdorf und Buschdorf erweitert. Lengsdorf und Duisdorf bilden zusammen mit einigen Neubaugebieten den Stadtbezirk Hardtberg. Heute gliedert sich Bonn in die vier Stadtbezirke Bad Godesberg, Beuel, Bonn und Hardtberg.

1991 beschloss der Bundestag seinen Umzug nach Berlin. Bonn wird zur Bundesstadt. Heute haben in Bonn sechs Bundesministerien und seit 1996 auch Organisationen der Vereinten Nationen ihren Sitz.



Drachenstein

Die Geschichte Bonns spiegelt sich auch in der Geschichte der Parks und Grünanlagen der Stadt. Wie das gesamte Rheinland, so birgt auch Bonn einen wahren Schatz an vielfältiger Gartenkunst. Die Palette reicht von den in kurfürstlicher Zeit entstandenen barocken Gartenanlagen über malerische Landschaftsgärten zu Villengärten, Promenaden, Volksgärten, einem Lehrgarten sowie den Botanischen Gärten, Friedhöfen, Erlebnis- und Freizeitparks und Naturschutzgebieten.

Noch heute gibt die barocke Gesamtanlage des 18. Jahrhunderts mit Hofgarten und Residenz, Poppelsdorfer Allee, Botanischen Gärten und Schloss Clemensruh, Alleen und Baumschulwäldchen dem gesamten Stadtraum ein eigenes Gesicht. Die großzügige kurfürstliche Anlage hat sich ihren Charme und ihren Identifikationswert für Bonn bewahren können. Auch den Wandel von einem Landschaftselement zu einem innerstädtischen Freiraum hat das Ensemble sozusagen „mit Haltung“ überstanden. Größe und klare Form machen es zu dem – neben dem Rhein und seiner Aue – am stärksten prägenden Element der Siedlungsstruktur der Stadt. Mit Nuss- und Baumschulallee sowie der Reuterstraße bestimmt es bis heute das Straßengerüst der angrenzenden Süd- und Weststadt wesentlich mit.

Diente Gartenkunst noch bis ins 19. Jahrhundert vor allem dem Wunsch zu repräsentieren und zu schmücken, so setzte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Erkenntnis durch, dass neben dem ästhetischen Wert von Grünflächen auch ihr gesundheitsfördernder Aspekt wichtig ist. Dementsprechend achtete man nun mehr auf die Umsetzung planerischer Ziele wie beispielsweise dem, die Erholungsbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. In eng bebauten Siedlungsräumen entstanden so ganz gezielt Grünräume als Ruhe- und Erholungszonen für die Bürger. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts formte sich das Bewusstsein, dass dem Grün wegen seiner

Alte Parks und Gärten sind große, begehbare Träume, verwirklichte Visionen von einer glücklichen und schönen Welt. ... Geschichte zum Anfassen. Die zärtlichste Spur, die Menschen auf dieser Erde hinterlassen können.

Dieter Wieland



Bedeutung als Sauerstoffproduzent und der Fähigkeit, Staub zu binden und Schadstoffe zu filtern eine wichtige Rolle spielt. Grüne Freiflächen gelten nun auch aufgrund ihrer Effekte zur Verbesserung der Stadtluft als klimatische und ökologische Ausgleichszonen für das dicht besiedelte Stadtgebiet. Diese allgemein beobachtbaren Tendenzen im Städtebau lassen sich auch im Bonner Grün ablesen.

Vor dem Hintergrund, dass Bonn in einem Talraum liegt – im südlichsten Winkel der Kölner Bucht zwischen dem Rücken der Ville und den nördlichen Ausläufern des Siebengebirges sowie dem Mündungstrichter der Sieg – kommt vor allem dem stadtklimatischen Aspekt eine große Bedeutung zu. Nicht nur das Derletal mit seiner Funktion als Frischluftschneise und Kaltluftammelgebiet und die großen Grünflächen der Rheinauen sind von großem stadtklimatischen Wert. Auch alle anderen auf das gesamte Stadtgebiet verteilten Grünflächen dienen dazu, den engen Talraum zu durchlüften.

Neben ihrer Bedeutung als Grüne Lunge der Stadt dienen die Parks, Gärten und Grünzüge der Stadt als Naherholungsräume der Bonner Bürger. Je nachdem, wie die Anlage gelegen und gestaltet ist, sind ihr unterschiedliche Funktionen zugeordnet. Als Ort der Ruhe und der Abgeschiedenheit inmitten hektischen Stadtgetriebes ist heute der Alte Friedhof herausragend. Als (Grün-) Raum für die verschiedensten Freizeitaktivitäten sind die Rheinpromenade, der Grünzug Nord und Dransdorf und vor allem der Rheinauenpark beispielhaft.

In Bonn verbinden sich Tradition und Moderne auf stadtgeschichtlich unverwechselbare Art, gerade auch in den Freiräumen. Die Beethovenstadt bietet zwischen kleinem Lied (Ernst-Moritz-Arndt-Garten), Kammerkonzert (Alter Friedhof), großer Oper (Rheinauenpark) und klassischer Sinfonie (historisches Ensemble am Schloss) eine bezaubernd tönende Vielfalt.

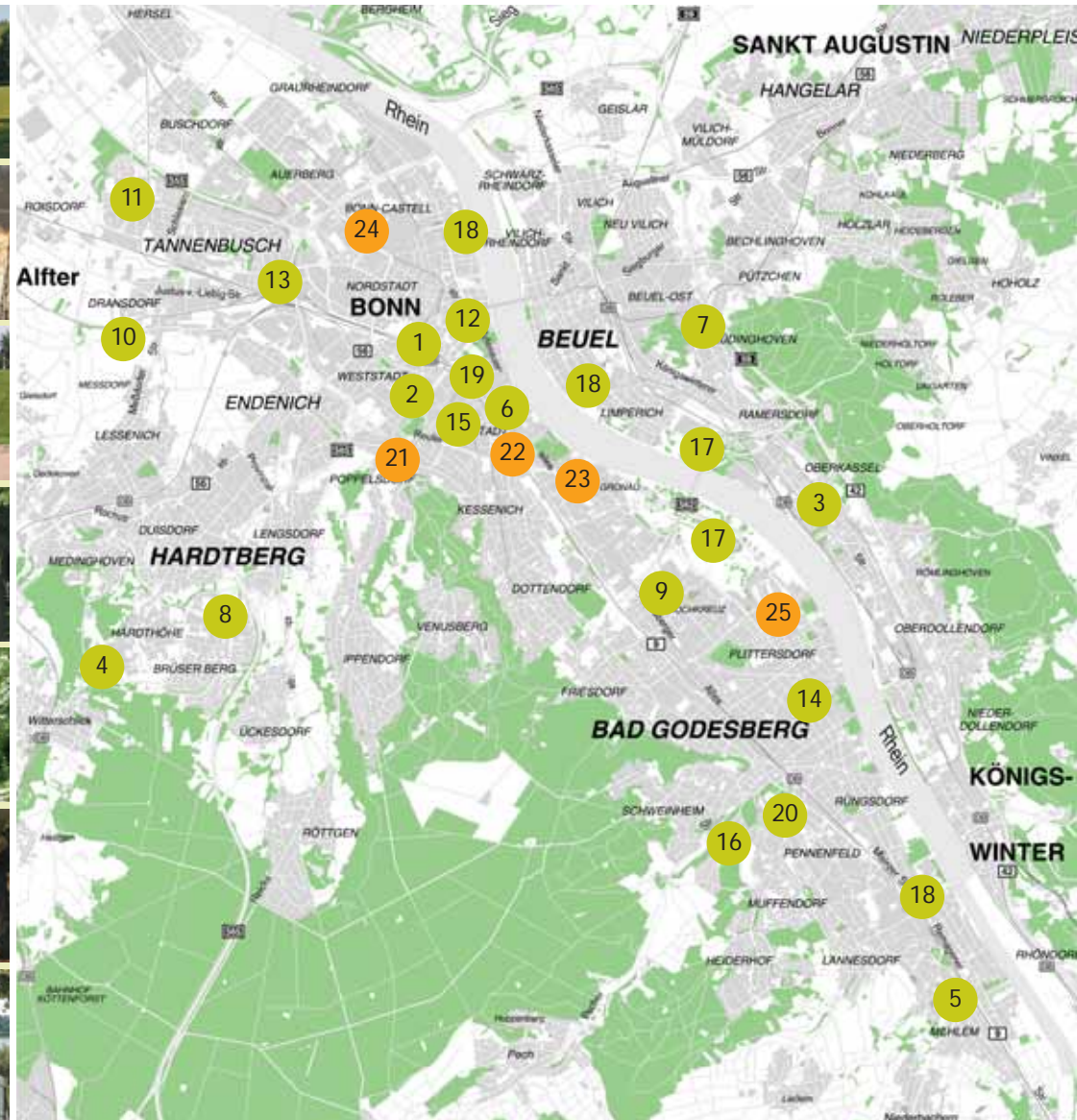
Parks und Gärten in Bonn

Eigene oder in städtischer Unterhaltung

- 1 Alter Friedhof
- 2 Baumschulwäldchen
- 3 Bürgerpark Oberkassel
- 4 Derletal
- 5 Drachensteinpark
- 6 Ernst-Moritz-Arndt-Garten
- 7 Finkenbergpark
- 8 Finkenhofpark
- 9 Friesdorfer Park
- 10 Grünzug Bonn-Dransdorf
- 11 Grünzug Bonn Nord
- 12 Hofgarten / Alter Zoll
- 13 Naturschutzgebiet Düne
- 14 Panoramapark
- 15 Poppelsdorfer Allee
- 16 Redoutenpark
- 17 Rheinauenpark
- 18 Rheinpromenaden (Bonn und Beuel)
- 19 Stadtgarten
- 20 Stadtpark Bad Godesberg

Fremde Parkanlagen

- 21 Botanische Gärten
- 22 Villa Hammerschmidt
- 23 Palais Schaumburg
- 24 Park der Rheinischen Landesklinik
- 25 Park Haus Carstanjen





Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Öffnungszeiten
 im Sommer: 7 bis 20 Uhr
 im Winter: 8 bis 17 Uhr

Alter Friedhof
 Bornheimer Straße
 53113 Bonn

Service-Informationen

Führungen durch den Verein der Freunde und Förderer des Alten Friedhofs in Verbindung mit dem Amt für Stadtgrün: von Mai bis Oktober jeden Dienstag um 15 Uhr, zusätzlich an jedem ersten Samstag im Monat um 11 Uhr; Führungen ab Eingang Bornheimer Straße

Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
 rollstuhlgerecht

Anfahrt

Busse 620, 625, 626, 627, 635
 bis Haltestelle
 Heerstraße



Der Alte Friedhof zählt zu den bedeutendsten Friedhöfen Deutschlands. Nicht nur Grabstätten zeitgeschichtlich interessanter Persönlichkeiten wie Ernst Moritz Arndt sowie Clara und Robert Schumann faszinieren. Seine gartenarchitektonische Gestaltung dokumentiert zudem die facettenreiche Geschichte der Sepulkralkultur.

Der drei Hektar große „Alte Friedhof“ ist heute eines der wichtigsten Kulturdenkmäler Bonns. Im Zentrum gelegen wirkt er, von einer schlichten Mauer umgeben, inmitten der engen Bebauung und dem Lärm der vielbefahrenen Straßen, wie eine „grüne Insel“. Als zweitgrößte Grünanlage der Bonner Innenstadt ist er nicht nur für Stadtbewohner, sondern auch für Pflanzen und Tiere ein Refugium.

Die Anlage wurde im Jahre 1715 als Soldaten- und Fremdenfriedhof – damals außerhalb der Stadtmauer – auf freiem Feld für „gemeine Einwohner, Paßanten, Soldaten“ angelegt. 1884 wird er nach der Eröffnung des Nordfriedhofs außer Dienst gestellt. Allerdings konnten die Familiengräber weiterhin von den Eigentümern genutzt werden. So wurde langsam aus einem Begräbnisort eine städtischen Grünanlage und Kulturstätte mit musealem Charakter.

Unter alten, mächtigen Bäumen kann der Besucher außer den Grabstellen einfacher Bonner Bürger jene von zahlreichen Größen des 19. Jahrhunderts aus Kunst, Wissenschaft und Politik aufsuchen. Die Grabmale sind zum Teil von enormem künstlerischen Wert. Die Epochen der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts, für die berühmte Namen wie Schinkel, Afinger, von Donndorf und Kietz stehen, lassen sich hier durchwandern.



Ein prägendes Gartenensemble Bonns ist im 18. Jahrhundert unter kurfürstlicher Herrschaft entstanden: Hofgarten, Alter Zoll, Stadtgarten, die Poppelsdorfer Allee und der Botanische Garten sowie das Baumschulwäldchen.

Ein gartenkünstlerisches Kammerorchester mit besonderem Charme ist das barocke Gesamtensemble um den Hofgarten und das Poppelsdorfer Schloss mit den dazugehörigen Straßen Nussallee, Baumschulallee und Reuterstraße. Auch Rheintal, Siebengebirge und der Kreuzberg sind in das landschaftliche Konzept einbezogen. In allen Stadterweiterungen der folgenden Jahrhunderte werden in Alt-Bonn keine vergleichbar bedeutenden Freiräume geschaffen. Das Baumschulwäldchen ist also Teil der kurfürstlichen Gesamtanlage. Ursprünglich lag es auf freiem Feld vor der Stadtmauer und beherbergte – der Name ist Programm – exotische Bäume, die für die kurfürstlichen Gärten und Alleen gezogen wurden. Mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert

wurde das Areal im Zusammenhang mit den Stadterweiterungen umgebaut. Erhalten blieb nur ein kleiner Park mit geschwängelten Wegen und einer großen Wiesenfläche.

Denkbar ist, dass die eine oder andere Pflanzung noch aus der Gründungszeit stammt. Es existiert auch noch der kleine, zierliche Barockbau des ehemaligen Gärtnerhauses der kurfürstlichen Baumschule. Er wurde Mitte des 18. Jahrhunderts gebaut und dient heute Bonner Künstlern als reizvolles Ambiente für Wechselausstellungen.

Die Baumschulallee bindet diesen Gartenraum mit der Poppelsdorfer Allee zusammen. Zwei Kriegerdenkmäler erinnern an die im Ersten und im Zweiten Weltkrieg gefallenen Bonner Soldaten.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Baumschulwäldchen
Wittelsbacherring
53111 Bonn-Weststadt

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden

Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht

Kinderspielmöglichkeiten
vorhanden

kein WC

Anfahrt
Buslinien 623, 635, 800
bis „Beethovenplatz“



Manchmal sind auch Gärten voller Geheimnisse – so genau weiß man dann nicht, wer sie entworfen hat, was realisiert wurde und von wem. Der Bürgerpark Oberkassel, ein Landschaftspark mit Wiesen und gut gewachsenen alten Bäumen, ist so eine schlafende Schöne ...

Der Park war ehemals Teil eines großen fürstlichen Gartens, der zum Sommersitz der geadelten Kölner Patrizierfamilie von Meinerzhagen gehörte. Die hatte zu Beginn des 18. Jahrhunderts das Gut in Oberkassel erworben. Zwischen 1750 und 1760 entstand dort als Maison de Plaisance nach einem Entwurf von Johann Konrad Schlaun das heutige Lippesche Palais. 1770 kam der Besitz durch Heirat zur Familie zur Lippe und 200 Jahre später, 1979, erwarb ihn das Versorgungswerk der Architektenkam-

mer Baden-Württembergs. Zum Lippeschen Palais gehörten ursprünglich zwei Gärten. Der heutige Bürgerpark erstreckt sich Richtung Rhein vor dem Palais. Für den hinter dem Anwesen liegenden Garten ist ein Gartenplan von etwa 1814, vermutlich von Peter Joseph Lenné, dem Älteren, überliefert. Für den Bürgerpark ist die Quellenlage unklar. Der rechteckige Gartenraum war als ehemals fürstlicher Privatgarten komplett ummauert und nur durch ein schmiedeeisernes Gitter vom Palais aus zu betreten. Zum Rhein hin orientiert befand sich ursprünglich ein großes, eingeschossiges Teehaus. Erhalten blieb ein achteckiger Pavillon, vermutlich um 1902 entstanden. 1952 geht der Bürgerpark in Gemeindebesitz über und wird mit Kinderspielgeräten bestückt. 1964 wird das Eingangsgitter entfernt und der Springbrunnen gebaut sowie ein Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege errichtet.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Bürgerpark Oberkassel
Königswinterer
Straße 105-109
53227 Bonn

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Kinderspielplatz vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Kein WC

Anfahrt
Stadtbahnlinien 62 und 66
bis „Oberkassel Mitte“, dann
10 Minuten zu Fuß



Das Derletal ist ein Taleinschnitt zwischen den beiden Hochflächen Hardtbergwald und Brüser Berg/Hardthöhe, südwestlich des alten Ortskerns von Bonn-Duisdorf. Neben den Rheinauen ist das 33 Hektar umfassende Areal im Westen der Stadt das zweitgrößte Naherholungsgebiet der Stadt Bonn.

In den 1960er Jahren plante Professor Fritz Eggeling für das verwilderte und schwer zugängliche Gelände, in dem sich noch Reste früherer Obstgärten fanden, einen grünen Erlebnispark mit Festplatz, Bolzplätzen, Abenteuer- und Wasserspielplatz. Der Entwurf wurde jedoch nicht umgesetzt, da der Eingriff in den Naturhaushalt laut ökologischem Gutachten zu massiv gewesen wäre.

Der Grün-Rahmenplan von Reinhard Grebe, der Anfang der siebziger Jahre unter anderem die landschaftliche Eingliederung des Planungsgebietes Hardtberg untersuchte, sicherte dann die landschaftliche Gliederung des Tals, seine ökologische Balance und seine Funktion als wertvolle Frischluftschneise für den Bonner Talkessel.

Am 16. Juni 1979 wurde das Naherholungsgebiet offiziell eingeweiht. Die Ausbaukosten betragen stolze 3,3 Millionen Mark, 80 000 Bäume und Sträucher wurden neu gepflanzt.

Das neun Kilometer lange Wegenetz erschließt große, attraktive Wald- und Wiesenflächen mit vielfältigen Sitzmöglichkeiten. Die Besucher können die angrenzenden Naherholungsgebiete Hardtbergwald und Kottenforst gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Eine Kleingartenanlage sowie drei Stauseen, die vom Angelsportverein genutzt werden, ergänzen das Freizeitangebot für die ruhige Erholung im Derletal. Spiel- und Sportanlagen sind angegliedert.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Derletal
In der Dehlen
53125 Bonn-Hardtberg

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Ausflugslokal
„Schützenhaus“
WC vorhanden
Einmal im Jahr findet
im Derletal ein
Schützenfest statt.

Anfahrt
Busse 634, 843 bis
Haltestelle „In der Dehlen“



**Vielleicht sieht es nicht,
wer es nicht weiß:**

**Der zwei Hektar kleine
Drachensteinpark gehört
zum ehemaligen
Parkgelände der
schlossartigen
Villa Drachenstein.**

**Sie thront heute, von ihrem
Gartenraum getrennt,
auf der anderen Seite der
Mainzer Straße.**

Im 19. Jahrhundert wurde dieser hübsche Landschaftsgarten angelegt, der, die Topographie ausnutzend, den Blick des Betrachters auf das wunderschöne Panorama des Siebengebirges lenkt. Der namensgebende Drachenfels liegt als Blickfang in der Zentralachse auf der gegenüberliegenden Rheinseite. Der Garten, eine kleine Oase inmitten der näher gerückten Wohnbebauung, lebt von dieser romantischen Aussicht auf den Drachenfels und seine Ruine. Auch der Park ist heute noch einmal geteilt. Der obere, größere Bereich liegt zwischen der Mainzerstraße und der Nibelungenstraße. Eine großzügige Wiesenfläche, die von einer geschwungenen Wegführung gegliedert wird, ist das raumprägende Element. Inmitten der Wiese stehen prachtvolle exotische und einheimische Solitär-

bäume, die teilweise noch aus der Entstehungszeit des Gartens stammen. In Straßennähe unterhalb der Villa (geographisch im Westen des Areals) findet sich innerhalb einer imposanten Baumgruppe ein Kubus, ein Denkmal oder einfach ein romantisches Element, wie man sie in den Landschaftsgärten jener Zeit als Stilmittel häufig findet. Unter einer weiteren Baumgruppe stehen acht Fragmente ionischer Säulen. Der Gartenraum wird auf der linken und rechten Seite von eng heranrückenden Privathäusern und ihren Gärten begrenzt. Der zweite, kleinere Teil des Drachensteinparks liegt zwischen der Nibelungenstraße und dem Rheinufer. Auch hier rückt die Bebauung an das historische Grün heran. Die wohlthuend ruhige Wiesenfläche setzt ihren großen Schwung hinab zum Rhein fort. In der Mitte des Gartenraumes liegt als Schmuck ein gefasstes Rund.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Drachensteinpark
Mainzer Straße 210
53179 Bonn-
Bad Godesberg-Mehlem

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Kinderspielplatz

Anfahrt
DB bis „Bad Godesberg“
Busse 852, 857 bis
„Mehlem Ort“



Das schicke Ernst-Moritz-Arndt-Haus, 1819 begonnen, ist die älteste der frühen klassizistischen Rhein villen. 1818 erwarb der Dichter zwei Weingärten auf einer Anhöhe unmittelbar am Rhein. Damals galt er als Sonderling, denn es war nicht üblich, außerhalb der Stadtmauern zu bauen. Doch manch einer folgte seinem Beispiel, vor die Tore der Stadt „ins Grüne“ zu ziehen ...

Für Arndt war Bonn die Wahlheimat am Rhein. Sein Haus baute der Architekt Friedrich Waesemann, Landbaumeister in Köln. Zur Jahreswende 1819/20 zog die Arndt'sche Familie in den schlichten Rechteckbau. Arndt nannte sein Haus nach einem kleinen Waldstück „Lülo“ auf der Insel Rügen als Erinnerung an seine Kindheit. An seine Schwester schrieb er am 26. September 1818: „Ich sehne mich ins Freie hinaus (...) Der Fleck ist übrigens jetzt Weinberg und hat den herrlichen Glanz des Siebengebirges mit seiner Waldkette und seinen Burgen und die stolzen Trümmer der alten Burg Godesberg gerade vor sich.“

Im November 1820 pflanzte Arndt 20 kostbare Rosenstöcke und 40 Obstbäume, das belegen historische Quellen. Ernst

Moritz Arndt wohnte mit seiner Familie hier bis zu seinem Tod im Jahre 1860. Noch im gleichen Jahr kaufte das „Comité für die Errichtung des Arndtdenkmals“ das Haus an. Der zur Adenauerallee gelegene Garten sollte zu „turnerischen Zwecken“ verwendet werden, 1877 wurde der Turnplatz gebaut. Das Museum wurde 1930 gegründet und 1937 aus dem Turnplatz der heutige Rosengarten.

Ein rechtwinkliges Wegesystem mit dominierender Mittelachse bezogen auf den Hauseingang erschließt den Gartenraum, bestimmt von duftenden rosa Rosen inmitten von Rasenflächen. Die Farbe der Blüten korrespondiert mit dem Anstrich des Hauses. Bäume und Sträucher fassen den Garten. Neben dem Haupteingang steht noch eine von Arndt gepflanzte Eiche. Heute ist der Garten mit dem nach dem Krieg wiederaufgebauten rosafarbenen Haus eine kleine grüne Oase.

Garten an der Adenauerallee
frei zugänglich

Garten hinter dem Haus
(zum Rhein) nicht öffentlich

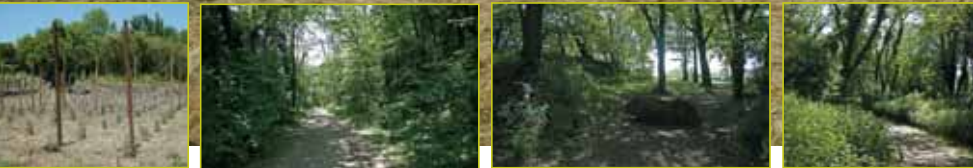
Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Adenauerallee 79
53113 Bonn

Service-Informationen
Öffentliche Parkplätze an der
Rheinpromenade vorhanden

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Hunde (angeleint) erlaubt
Kein WC

Als Dependence des
Stadtmuseums ist das
Ernst-Moritz-Arndt-Haus
nur zu Sonderausstellungen
geöffnet, dann mittwochs
bis samstags 13 bis 17 Uhr,
sonntags 11.30 bis 17 Uhr

Anfahrt
Stadtbahnlinie 16, 63, 66, 68
bis „Juridicum“



Erstmals urkundlich erwähnt wird der Finkenberg („Vinkenberge“) im Jahr 1166. Und auch die Ortschaft Limperich ist uralte: Ihre erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 922. Genutzt als Steinbruch für Basalt und als Weinberg, war der Finkenberg nach Ende des Zweiten Weltkrieges völlig zerklüftet.

Das Adelsgeschlecht derer von Limperich bewohnte einst den Finkenberg. Noch heute sind auf dem westlichen Terrassenporn die Reste ihrer im 13. Jahrhundert erbauten Burg erhalten. Die ursprüngliche Gestalt des nur auf seinen Spitzen nicht bewaldeten Berges war durch den 119 Meter hohen Gipfel und drei etwa 80 bis 100 Meter hohen Hügeln geprägt. Während der Romantik war er beliebtes Ausflugsziel der Bonner Professoren und Studenten. Nach 1945 wurde der Nordteil um die beiden wassergefüllten Krater mit Ahorn und Robinien aufgeforstet. Anfang der 1960er Jahre entstanden Fußball- und Hundesportplatz. Nach einem Gesamtplan von J. Beinlich wurden von 1969 bis 1973 die mit Hausmüll verüllten Krater zwischen Sportplatz und Haldenstraße bepflanzt und Wege ange-

legt. Heute ist das Areal Landschaftsschutzgebiet und ein offen gebliebener Steinbruch Naturdenkmal. Geplant ist, die Terrassenmauern, die Burgruine mit den Vorburgmauern, die Reste des Steinbruchbetriebes und den offenen Steinbruch behutsam wieder sichtbar zu machen.

Bereits seit 1992 werden die Terrassenmauern für den Weinanbau wiederhergestellt. Der Limpericher Bürgerverein pflanzte 2004 die ersten Weinstöcke: „Spätburgunder-Regent“. Im Juni 2006 erhielt der Bürgerverein Limperich den Umweltpreis der Deutschen Post World Net und der Stadt Bonn für die „Rekultivierung des alten Weinbergs am Finkenberg“. Die Auszeichnung würdigt das bürgerschaftlichen Engagement, die Rekultivierung und Bewirtschaftung des historischen Weinbergs und die Wiederherstellung der historischen Kulturlandschaft mit Brachflächen, Rebefeldern und Streuobstwiesen.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Finkenberg
Finkenbergstraße
53227 Bonn - Limperich

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Fußballplatz
Hunde (angeleint) erlaubt
Hundesportplatz
Kein WC

Anfahrt
Straßenbahnlinie 62
bis „Limperich“



**Einfach draußen sein ...
Bäume, Wiesen,
ein schöner Blick –
ein Ort zum Durchatmen
und Ausruhen.**

Nicht weit entfernt vom Derletal und mit ihm über den Konrad-Adenauer-Damm verbunden, liegt diese etwa sechs Hektar große Oase. Sie wird von den Bürgen des Hardtbergs als Naherholungsgebiet geschätzt.

Der „Finkenhofpark“ wurde oberhalb des alten Finkenhofs auf dem Gelände einer ehemaligen Kiesgrube angelegt. Solche Standorte nutzte man in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gern als „Sekundärbiotop“ – als

Lebensort für Tiere und Pflanzen und als Erholungsraum für Menschen. Er wurde 1980 seiner neuen Bestimmung übergeben. Aus „Demmers Kieskuhl“ förderte man einen sehr festen Eisenkies, den man beispielsweise zur Befestigung von Wegen nutzte. An zentraler Stelle steht im Finkenhofpark ein großer Natursteinmonolith. Vom höchsten Punkt des Gartenraumes, auch „Feldherrenhügel“ genannt, bietet sich ein wunderbarer Blick auf das Siebengebirge und die Kölner Bucht.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Finkenhofpark
Duisdorf
Ulrich-von-Hassell-Straße
53123 Bonn-Hardtberg

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Kein WC

Anfahrt
Buslinie 634 bis Haltestelle
„Schulzentrum / Gaußstraße“



**Blütenschönheit,
Blättermultifunktionalität,
überraschende
Pflanzensortimente
und mit den Jahreszeiten
wechselnde Pflanzenbilder,
eine klare, fast strenge
Linienführung und viel
Information – man merkt
es gleich: ein Gartenraum
ganz besonderer Art.**

Der kleine, drei Hektar große Park – „Sichtungsgarten“ – der ehemaligen Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf fällt durch seine Bepflanzung auf. Gegründet wurde die gärtnerische Versuchsanstalt 1917 durch Max Loebner. Hier wurden Sortimente gesichtet, Handelspflanzen durch Auslese, Kreuzung und die Erprobung neuer Kulturverfahren vervollkommen. 1931 kam die „Ausbildung“ hinzu. Nun hieß sie „Gärtnerlehranstalt“. 1967 fand die letzte größere Umgestaltung des Schulgartens statt, der 1979 in das Ausstellungskonzept der Bundesgartenschau eingebunden wurde. Der besondere Pflanzenbestand aus fremden Lebensräumen war als Kontrapunkt zur Rheinauenlandschaft gedacht. Nachdem 1986 die Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf nach Köln-Auweiler umgezogen war, verwil-

derte der Garten zusehends, sogar von Plünderungen wird berichtet. 1994 stellten die Landschaftsarchitekten Raderschall, Möhrer und Peters das Parkpflegewerk Friesdorf vor. Auf seiner Grundlage konnte der Gartenraum mit einem besonderen Gewicht auf Bepflanzung wieder hergerichtet werden. Ursprünglich orientierte sich die zentrale Achse auf das Eingangsgebäude. Heute wird der Park von der Heinemannstraße aus betreten, wo den Besucher transparente Rankgitter-Pavillons und Info-Tafeln empfangen. Ein breiter, gerader Weg führt zu einem zentralen Platz. Von dort kann man den Blick in den Gartenraum und in Richtung Rheinaue genießen oder sich den lehrreichen Garten sowohl über die Haupt- wie auch ein System intimer Wege erschließen. Immergrüne, Solitäre, bodendeckende Stauden und Gehölze verzahnen sich zu jahreszeitlich abwechslungsreichen Bildern.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Friesdorfer Park
Heinemannstraße
53175 Bonn-Hochkreuz

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden

Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Kein WC

Anfahrt
Busse 541, Haltestelle
„Volksbankhaus“



Hier ist richtig was los! Lümmelbänke für Jugendliche, Ruhezonen für ältere Spaziergänger, Grabeland für Gartenfreaks, Obstbäume entlang der Wege und – etwas ganz Besonderes und schließlich Namen gebendes: eine Herde aus Holzkühen und Kälbchen. Sie erinnert nicht nur an früher, sondern steht für den Park: „Da, wo die Kühe stehen...“

Großzügige Bodenmodellierungen, ein Sonnenhang oder – im Winter – Rodelberg, kleine Wäldchen und Treffpunkte machen den Freizeitpark Bonn-Dransdorf sehr attraktiv für seine Besucher. Von Ende 1998 bis September 2003 wurde am 21 Hektar großen Areal gebaut, das die Landschaftsarchitekten Marc Vandamme, Bonn-Lessenich, entwarfen. Die großzügig und offen modellierte, mit Rasen- und Wiesenflächen und einzelnen Strauchgruppen gestaltete Anlage liegt im Norden Bonns. Der in Bonn mit seiner „Kessellage“ so wichtige Blick in die Landschaft, zu den dahinterliegenden Feldern und Hügeln des Vorgebirges ist auch hier möglich. Vielfältige Räume für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Nutzungsformen von Kleinkindern, Jugendlichen, Spaziergängern bis hin zu Garten-

liebhabern und Sportlern sind in diesem neuen Bürgerpark entstanden. Eine Hauptwegeverbindung zwischen Grootestraße und Vorgebirgsbahndamm mit Anschlüssen an die Wegeachsen zur Siedlung erschließt das Gelände. Nebenwege führen zum Grabeland und am Wäldchen entlang zur Anhöhe. Treffpunkte und Grillmöglichkeiten konzentrieren sich an den Wegekreuzungen und auf der Anhöhe. Ein Kleinkindertreff, ganz bewusst kein „geplanter Spielplatz“, befindet sich in einem ruhigeren Parkbereich unweit des östlichen Grabelandes, während der „Jugendtreff“ mit Sitzstufen und Felsbrocken beim Sonnenhang und den Sportflächen liegt.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Grünzug Bonn-Dransdorf
Grootestraße
Rheinweg
Am Bähnchen
53121 Bonn

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Kein WC
Grillplätze, Schutzhütte
und Sitzmulden vorhanden

Anfahrt
Busse 611,633 bis
„Grootestraße“



Ein unpoetischer Name – Grünzug. In den siebziger, achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verwendete man gern technisch anmutende Bezeichnungen für eine neue „Grün- oder Freifläche“. Eine zu ehrende Persönlichkeit als Namensgeber für einen neuen Park war nicht mehr „in“ – schade eigentlich!

Der Grünzug Nord, ein Landschaftsschutzgebiet, liegt im nördlichen Stadtteil Bonns, in Tannenbusch, angrenzend an Alfter und Bornheim. Ursprünglich wollte man eine Schnellstraße um Tannenbusch herumführen – wie viel schöner ist doch ein attraktiver Park, in dem man sich von der Tagesarbeit gut erholen kann und der auch ökologisch positive Wirkungen hat, für Menschen, Tiere und Pflanzen! 1993 fiel die Entschei-

dung für den Grüngürtel, der als Teil eines übergeordneten Grünverbundes vom Kottenforst bis zum Rhein konzipiert war. Bis heute wurde lediglich der erste Bauabschnitt zwischen Bundesbahntrasse und Autobahn 555 realisiert. Das Konzept stammt vom Bonner Landschaftsarchitekturbüro Raderschall, Möhrer und Peters. Vom Waldenburger Ring aus gelangt man direkt auf den zentralen Platz, ein kleines Amphitheater. Es schließt sich ein naturnaher Sumpfpflanzengürtel an. Wege führen sowohl in den nördlichen als auch in den südlichen Bereich des Grünguges. Spielwiesen und ein Spielpfad mit ausgefallenen Spielgeräten für unterschiedliche Altersgruppen wurden in das Raumgefüge eingepasst. Die landschaftliche Vielfalt wird beispielsweise durch einen Naturteich mit Kopfweiden sowie Ufer- und Wasserpflanzen gestärkt. Dazu kommen Feld-, Vogelschutzgehölze und eine Wildblumenwiese.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Grünzug Nord
Waldenburger Ring
53119 Bonn-Tannenbusch

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden,
Hunde (angeleint) erlaubt,
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
kein WC vorhanden

Anfahrt
U-Bahn Linie 16.63 bis
„Tannenbusch Mitte“,
dann Bus 630 bis
„Waldenburger Ring“



Kurfürst Ferdinand ist es, der den Ausbau Bonns zur kurfürstlichen Residenzstadt beginnt, die mittelalterliche Stadtbefestigung und ein Schloss errichtet, das 1689 wieder zerstört wird. Auf den Ruinen beginnt Kurfürst Joseph Clemens einen prachtvollen Neubau, vor dessen Südfassade der Hofgarten angelegt wird. Damals für hohe Herrschaften, heute für jedermann.

Das wichtigste Gartenensemble Bonns ist im 18. Jahrhundert entstanden: der Hofgarten mit dem Poppelsdorfer Schloss, Alter Zoll, Stadtgarten, die Poppelsdorfer Allee und der Botanische Garten sowie das Baumschulwäldchen. Dazu die Straßenzüge Nussallee, Baumschulallee und Reuterstraße. Der Mitte des 18. Jahrhunderts angelegte Hofgarten orientierte sich ur-

sprünglich an französischen Vorbildern mit Formgehölzen, Statuen, Terrasse und einem tiefer liegenden, von Lindenalleen gesäumten Broderieparterre. Kurz nach 1820 wurde anstelle des großen Brunnens die „Anatomie“ (nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel) gebaut. Heute beherbergt sie das Akademische Kunstmuseum.

Seine heutige Gestalt hat der Hofgarten in dieser Zeit erhalten. Im barocken Gesamtkonzept war die Sicht zum Rhein Teil des Gartens. Neuzeitliche Uferbebauung und der Schinkel-Bau verhindern das heute. So wurde aus einem Gartenraum in freier Landschaft ein baulich gefasster Park von siebeneinhalb Hektar. Nach 1779 erhielt der Hofgarten zum Alten Zoll hin einen Gartenraum im „englischen Stil“ mit exotischen Bäumen.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Hofgarten mit Residenz
Am Hofgarten
53111 Bonn-Zentrum

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC in der Universität

Anfahrt
DB bis Bonn Hbf,
U-Bahn 16, 63, 66 bis
„Universität / Markt“



Auch der Alte Zoll ist Teil des wichtigsten Bonner Gartenensembles aus dem 18. Jahrhundert, zu dem außerdem der Hofgarten mit dem Poppelsdorfer Schloss, der Stadtgarten, die Poppelsdorfer Allee und der Botanische Garten sowie das Baumschulwäldchen gehören.

Am östlichen Ende des Hofgartens liegt der „Alte Zoll“. Hier stand einst das kurfürstliche Zollhaus zur Erhebung des Rheinzolls. Die Eckbastion der ehemaligen Stadtbefestigung bietet einen reizvollen Blick auf den Rhein und das Siebengebirge. Eine Wiese mit Kastanien prägt den Garten. Er wird durch ein einfaches Wegesystem erschlossen. Zwei aus der Zeit der napoleonischen Kriege stammende Kanonen erinnern an die ehemals militärische Bestimmung des heutigen Aussichtsplatzes. Zwei Denkmäler zieren den Alten Zoll: am Ausgang das Denkmal für Heinrich Heine (Rückriem, 1982) und auf dem Plateau das Standbild für Ernst Moritz Arndt (Afinger, 1865). Bereits unter Kurfürst Ferdinand wurde unter dem Eindruck des 30-jährigen Krieges mit der Befestigung der Stadtmauern

begonnen. Das Bollwerk am Zoll sollte die Stadtmauer an einer der empfindlichsten Angriffstellen schützen. 1717/18 dann wurden die Befestigungen im südlichen Bereich der Stadt geschleift, die an der West- und Nordseite zur Anlage von zivilen Bauten genutzt. Erhalten blieb nur die ehemalige Dreikönigen-Bastion am Rheinufer in der Südostecke der Ummauerung, der „Alte Zoll“. In seinem schweren Mauerwerk blieb auch das mächtige Tor aus Sandsteinquadern bestehen, das, um 1650 eingelassen, die wuchtigen Formen des deutschen Barock zeigt. Der Torbogen, die Gesimse und Blenden wurden 1956 restauriert. Das Festungstor befindet sich an der Rheinuferpromenade (Brassertufer) auf der Höhe des Lennéparterres am Ausgang zum Stadtgarten.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Alter Zoll
Brassertufer / Konviktsstrasse
53113 Bonn

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC in der Universität

Anfahrt
U-Bahn Linie 66
bis Haltestelle
„Universität Markt“



Was ist das – eine Binnendüne? Jedenfalls etwas ziemlich Einmaliges. Die Düne im Bonner Ortsteil Tannenbusch gehört zu den wenigen Binnendünen, die es in Deutschland überhaupt noch gibt. So ein seltenes Biotop steht natürlich unter Naturschutz.

Vor etwa 11 000 Jahren, am Ende der letzten Eiszeit, trieben heftige Winde den Rheinsand hierher und türmten eine mächtige Dünenkette auf. Sie war ursprünglich acht Kilometer lang und 600 Meter breit. Diese Dünen waren damals im Rheinland gar nicht so selten. Das knapp sieben Hektar große Naturschutzgebiet „Düne Tannenbusch“ steht erst seit 1989 unter Schutz. Naturräumlich gehört es zur Köln-Bonner Rheinebene und ist Teil eines weitläufigen Flugsandfeldes auf der Niederterrasse des Rheins. Die Bezeichnung „Dannenbusch“ findet sich erstmals 1640. Offene Sandflächen ermöglichten den Fortbestand der dünentypischen Vegetation. Doch die Düne hat auch historisch eine bewegte Vergangenheit. Die erste Siedlung ist 800 bis 600 v. Chr. nachgewiesen. Im 17. und 18. Jahr-

hundert wurde die Düne von den Kölner Kurfürsten als Jagdrevier genutzt. Während der französischen Besatzung 1794 bis 1814 wurden hier französische Soldaten beerdigt. 1817 folgten ein Exerzierplatz und über 120 Jahre militärische Nutzung. Um Sandauswehungen auf anliegende Felder zu verhindern, wurde das Gelände 1828 umzäunt und bepflanzt. Zwischen den Weltkriegen begann die bauliche Erschließung. Nur ein schmaler Sandrücken blieb von der Bebauung verschont. Schutzziele sind der Erhalt der Sandtrockenrasen und Halbtrockenrasen, die Wiederherstellung der ursprünglichen dünentypischen Lebensgemeinschaft sowie Schutz und Erforschung des Silbergrases. Dieses typische Gras der Binnendünen ist optimal an offene Sandflächen angepasst. Die Biologische Station Bonn und der Botanische Garten der Universität Bonn führen seit 1997 das Forschungsprojekt „Silbergras“ durch.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Naturschutzgebiet Düne
An der Düne
53119 Bonn-Tannenbusch

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden

Hunde (angeleint) erlaubt
kein WC

Biologische Station
Auf dem Dransdorfer Berg 76
53121 Bonn
Telefon 0228 249 57 94
www.biostation-bonn.de

Anfahrt

U-Bahn Linie 18 bis
Haltestelle „Brühler Straße“
U-Bahn Linie 63 / 16 bis
Haltestelle „Tannenbusch-
Süd“ dann jeweils ca.
10 Minuten Fußweg



Im Panoramapark ist der Name Programm – vom erhöhten Plateau des drei Hektar großen Areals aus bietet sich dem Besucher ein wunderschönes und aus vielen Winkeln reizvolles Panorama von Rheintal und Siebengebirge.

Ähnlich wie der Drachensteinpark entstand auch der Panoramapark während des Ausbaus des Rheinuferes in Bad Godesberg. Er war Teil der 1898 als „Wartehalle und Dampfschiffstation“ in Form einer Befestigungsanlage mit Aussichtsplattform und Terrasse errichteten „Bastei“. Noch heute machen hier am Rheinufer die Fähren nach Niederdollendorf fest und so ist hier recht viel los – Ausflügler, Radfahrer, Touristen genießen diesen grünen Ort am Fluss.

1899 kam Plittersdorf zu Bad Godesberg. Bereits 1900 errichtete man die benachbarte Bastei mit Restaurant und Aussichtsplattform. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Ausbau der Bastion vorangetrieben und der Park entstand. Die Rheinpromenade verbreiterte man in

den Fluss hinein, weil der Rheintourismus vor allem in den Sommermonaten sehr zugenommen hatte. Die Uferpromenade Bad Godesbergs wurde in diesen Jahren zu einem wichtigen touristischen Anziehungspunkt und einem Naherholungsgebiet für die Bonner. Eine zurückhaltende Bebauung fasst heute den rechteckigen Gartenraum ein. Rheinseitig begrenzt ihn eine niedrige Formhecke. Richtung Basteistraße ist das Gelände sanft modelliert. Rechtwinklig angeordnete Wege gliedern ausgedehnte Wiesenflächen mit zahlreichen Sichtbeziehungen, die den Spaziergang zu einer vielseitigen Bildergeschichte machen. Alleen rahmen das Areal und in der Parkmitte wechseln sich einzelne Baum- und Strauchgruppen, Solitäre und offene Rasen- und Wiesenflächen ab. Und manch eine Bank mag den müßigen Spaziergänger einladen, sich niederzulassen und das Panorama in Ruhe zu genießen.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Panoramapark
Rheinallee / Panoramaplatz
53173 Bad Godesberg-
Plittersdorf

Service Informationen
Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht

Kinderspielplatz

Bouleplatz

Toiletten im Restaurant

Gastronomie
Restaurant, Schnellimbiss,
Cafe: „Bastei“

Anfahrt
DB bis „Bad Godesberg“
Bus 615 bis „Panoramapark“
Parkplätze vorhanden



Auch eine (fast) ganz „normale Straße“ gehört zum städtebaulich prägendsten Gartenensemble Bonns aus dem 18. Jahrhundert, die Poppelsdorfer Allee. Eine gute Adresse. Diese Allee verbindet die beiden Kurfürstlichen Schlösser auf eindrucksvolle Weise miteinander.

Noch heute gliedert dieses barocke Gesamtensemble mit Hofgarten / Alter Zoll, Stadtgarten, Botanischen Gärten, Baumschulwäldchen, Nussallee, Baumschulallee, Reuterstraße und eben die Poppelsdorfer Allee das Stadtbild. Sie diente im 18. Jahrhundert als Promenade für den Hof und die Bonner Bürger und war kein öffentlicher Verkehrsweg. Ursprünglich plante Kurfürst Joseph Clemens dort einen Kanal. Schon 1718 verwarf er jedoch sein Vorhaben und favorisierte eine Allee, konnte sie aber nicht mehr bauen. Dies übernahm sein Nachfolger Clemens-August, der um 1745 in der Sichtachse zwischen dem Buenretiroflügel des Bonner Residenzschlosses und dem Poppelsdorfer Schloss die heutige doppelseitige Kastanienallee mit mittlerem Rasenteppich anlegen ließ. Die Rosskastanie zähl-

te im 18. Jahrhundert noch zu den exotischen Arten. Ein Vermessungsplan aus dem Jahre 1745 zeigt die neue Allee bereits mit doppelten Baumreihen auf beiden Seiten (Allée double). Die Bäume standen ursprünglich, im Gegensatz zu heute, nach französischem Vorbild auf schmalen Rasenbändern. Ein Plan von 1756 zeigt einen in der Mitte verlaufenden Rasenstreifen. Gegen Veränderungen konnte sich auch dieser Gartenraum nicht wehren. Ab dem 19. Jahrhundert wurde die Poppelsdorfer Allee mehr und mehr zur attraktiven Wohnadresse. Ursprünglich als Grünachse gedacht, die die freie Landschaft gliedert, ist sie heute Freiraum innerhalb urbaner Bebauung. 1855 wurde die barocke Stadtachse durch die Bahnlinie unwiederbringlich zerschnitten. 1985 begann man auf der Grundlage von französischen Katasterplänen sie zu restaurieren und verwandelte sie zurück, in das, was sie einst war: eine Promenade für Fußgänger.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Poppelsdorfer Allee
53115 Bonn

Service Informationen
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht

Boulebahn

Hunde (angeleint) erlaubt

Kein WC

Anfahrt
Straßenbahnlinien 61 und 62
bis „Poppelsdorfer Allee“
Parkplätze vorhanden



Ein Badeort am Rhein ... Zu einer angemessenen Badekultur gehört selbstverständlich ein Kurpark. Die beiden in Bad Godesberg gelegenen und von der Kurfürstenallee getrennten Parks – Redoutenpark und Stadtpark – sind heute das grüne Zentrum des ehemaligen Kurortes.

Der Kölner Kurfürst Max Franz erwarb den Draitschbrunnen, den er 1789 fassen ließ. Ein Jahr später wurde mit dem Bau der Redoute begonnen, die den Besuchern des Bades als Ball- und Konzertsaal dienen sollte. Eine prächtige Platanenallee verband die Quelle mit der Redoute, die Empfängen, Bällen und Konzerten noch heute einen noblen Rahmen bietet. Das frühere, klassizistische Gartenhaus beherbergt heute das Restau-

rant „Redüttchen“. Der Bau des Parks wurde 1820 begonnen. Gartenmeister Konrad Wilhelm Nelle (1813–1902) schuf dann 1856 für den neuen Besitzer der Redoute, Viktor Wendelstadt, den heutigen Garten im englischen Gartenstil. Auf einem Hang erstreckt sich auf rund sechseinhalb Hektar modelliertem Gelände der Landschaftsgarten mit wertvollen Baumarten aus unterschiedlichen Ländern und Ruinenmotiven. Wie bei den kurfürstlichen Gartenanlagen im Zentrum von Bonn waren auch beim Redoutenpark die ehemals freie Tallandschaft und das Siebengebirgs-panorama in das Konzept einbezogen. Heute hat die Bebauung diesen Bezug zum Landschaftsraum weitgehend gekappt. Im Jahre 1920 erwarb die Gemeinde Bad Godesberg die Redoute mit dem rückwärtigen Park. Der Redoutenpark geht in den Stadtpark über, in dem der Besucher den Trinkpavillon der Kurfürstenquelle besichtigen kann.

Ganzjährig geöffnet

Eintritt frei

Redoutenpark
Kurfürstenallee 1
53177 Bonn-Bad Godesberg

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC

Anfahrt
DB bis Bad Godesberg
U-Bahnen 16, 63 bis
Stadthalle



Rechtsrheinisch 35 Hektar und linksrheinisch 125 Hektar – eine ganze Parklandschaft erstreckt sich in den Rheinauen von den ehemaligen Regierungsbauten im Norden bis nach Plittersdorf im Süden. Neben dem Kottenforst ist sie das größte Naherholungsgebiet der Bonner Bürger – und das grüne Rückgrat des ehemaligen Bonner Regierungsviertels.

Ursprünglich befand sich zwischen dem Bonner Stadtteil Gronau und dem Bad Godesberger Stadtteil Plittersdorf ein Auewald, der durch die Begradigung und die intensive Schiffbarmachung des Rheins stark beschnitten wurde. Die öffentliche Nutzung dieses Geländes als Naherholungsgebiet hat Tradition. Um die Jahrhundertwende war die Rheinpromena-

de von der zweiten Fährasse bis zur Gronau verlängert worden. Nachdem Bonn 1949 Regierungssitz geworden war, entstand am nördlichen Rand der Rheinaue das Regierungsviertel, am südlichen eine Siedlung für US-amerikanische Diplomaten.

Ende der 1960er Jahre wurde Bonn zur Hauptstadt ausgebaut. Auf dem etwa 200 Hektar großen Areal der heutigen Rheinaue sollte ein repräsentatives Regierungsviertel entstehen.

Durch den Zusammenschluss von Bonn, Bad Godesberg, Beuel und des Amtes Duisdorf (Hardtberg) im Jahre 1969 wurden diese Flächen zum Zentrum der neuen Stadt. Um die verbliebenen Grünräume als Naherholungsgebiet zu retten, bewarb sich die Stadt Bonn um die Bundesgartenschau 1979 und realisierte den neuen Freizeitpark für rund 60 Millionen Mark.



Der Rhein mit seinen Ufern und Überflutungszonen ist raumprägend. Der durch den Talkessel gebildete Gesamttraum des Parks gliedert sich in ineinander fließende Räume – ein Gestaltungsprinzip des Landschaftsparks, bei dem man mit Hilfe geschickter Bodenmodellierungen die Illusion von Weite und großer Distanz zur städtischen Bebauung erzeugt. Die Landschaftsarchitekten Hansjakob wollten den Charakter der beiden Flussterrassen wieder sichtbar machen. Die Hangkanten zwischen Niederterrasse und Jüngster Terrasse war durch den Autobahnbau zerstört worden. So wechseln sich kleinere, umfriedete Aufenthaltsräume mit weitläufigen Parkwiesen ab, die sich flach nach Süden der Sonne zuneigen. Durch Bodenmodellierungen gelang es auch, die Füße der Autobahnbrücke

und die Kläranlage geschickt in das Gelände einzubinden. Großzügige Rahmenpflanzungen oder, näher zur Stadt, große Alleen aus auentypischen Arten stützen die Raumbildung. Basis des Rheinauenparks ist, so die Brüder Hansjakob, der Volkspark Gronau, der bereits Anfang des 20. Jahrhunderts entstand – mit Biergarten und Stadthalle. Bastion, Biergarten und alte Linden sind noch heute vorhanden. Die ausgedehnte Parklandschaft am Rhein wird durch 45 Kilometer Fuß- und Radwege erschlossen. Allein die Rheinuferpromenade ist sechs Kilometer lang. Als Freizeitgelände sehr beliebt, wird sie regelmäßig für Großveranstaltungen wie Open-Air-Konzerte, Feste und Märkte genutzt. Der 15 Hektar große Rheinauensee ist ein beliebter Anziehungspunkt, ebenso wie zahlreiche Themengärten, beispielsweise ein Japanischer Garten, ein Blinden- oder ein Rosengarten.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Rheinauenpark
Ludwig-Erhardt-Allee
Bonn-Gronau

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden

Restaurant

Café
(Gastronomiebetriebe
zum Teil nur in der
Hauptsaison geöffnet)

Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht

WC vorhanden

Anfahrt
U-Bahn: 16, 63, 66 bis
Haltestelle Heussallee
Buslinie: 610, 630



Es gab eine Zeit, da waren Promenaden Orte, „wo Menschen gemächlich gehen, um sich zu bewegen, sich zu präsentieren oder um sich zu vergnügen“ (Encyclopaedia Britannica). Natürlich gibt es diese Promenaden auch in Bonn heute noch, neben jenen Lasten- und Beförderungswegen, die der Tatsache Rechnung tragen, dass der Rhein eine Hauptverkehrsader mit gut ausgebauten Ufern und Anlegestellen ist.

Ende des 18. Jahrhunderts fängt man an – Stichwort Rheinromantik –, sich der Naturschönheiten des Rheintals und des Siebengebirges bewusst zu werden, der ästhetische Genuss der Landschaft wird „verkäuflich“ ... Der Rheintourismus blüht, Bonn wird Ruhesitz reicher Bürger und das Rheinufer

als Promenade ausgebaut. Bepflanzungen schaffen grüne Verbindungen, die Promenade wird zur „Brücke“ zwischen der natürlichen Aue und der gestalteten Stadtlandschaft. Imposante Treppenanlagen mit kunstvollen Aufbauten erschließen die Promenade von der Südstadt aus. Die Anlegestellen für Fährschiffe, Cafés und Biergärten am Rheinufer beleben zusätzlich den florierenden Tourismus, das Rheinufer wird immer beliebter als städtischer Erholungsbereich.

Mit ihren 29 Kilometern Länge an beiden Ufern ist die Bonner Rheinpromenade die längste zusammenhängende Promenade am Rhein und gehört zu den schönsten in Deutschland. In Form geschnittene Linden, abwechslungsreiche Saisonbepflanzungen und zahlreiche größere und kleinere Grünflächen und Platanlagen gliedern sie, unter anderem das „Lenné-Parterre“ nahe dem Alten Zoll.

Ganzjährig geöffnet

Eintritt frei

Service Informationen
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Gastronomie:
Zahlreiche Restaurants
und Biergärten
mit Zugang zur
Rheinpromenade
(auch mit Außenterrassen)
(BEUEL) Boulebahn und
Kinderspielplatz

Anfahrt
(BONN) Stadtbahnlinien
16,63, 66, 67, 68
bis „Universität / Markt“
5 Minuten Fußweg
(BEUEL) Straßenbahnlinien
62 und 66
bis „Konrad-Adenauer-Platz“
5 Minuten Fußweg
Parkplätze links- und
rechtsrheinisch vorhanden



Das wichtigste Gartenensemble Bonns ist im 18. Jahrhundert entstanden: der Hofgarten mit dem Poppelsdorfer Schloss, dem Alten Zoll, der Poppelsdorfer Allee und den Botanischen Gärten sowie dem Baumschulwäldchen. Dazu die Straßenzüge Nussallee, Baumschulallee und Reuterstraße. Und der Stadtgarten gehört ebenfalls dazu.

Noch heute prägt und gliedert dieses barocke Gesamtensemble das Stadtbild. Auch die umliegende Landschaft mit dem Rheintal, dem Siebengebirge und dem Kreuzberg, wurde in das Konzept einbezogen. In den Stadterweiterungen der folgenden Jahrhunderte wurden in Alt-Bonn keine vergleichbaren Freiräume geschaffen, was die Bedeutung der Barockanlage für die Stadtstruktur noch steigert. Erst mit dem Rheinauenpark und mit dem Grünzug Nord (1997 offizielle Einweihung) gestaltet man wieder größere Landschaftsräume neu. Nach 1779 erhielt der Hofgarten zum Alten Zoll hin einen Gartenraum, der im „englischen Stil“ angelegt und mit exotischen Bäumen gestaltet wurde. An diesen Bereich schließt sich der Stadtgarten an, der, ganz nah am Rhein gelegen, heute ein sehr beliebter Biergarten ist. Im Sommer finden – ganz stilecht und sehr beliebt – im Musikpavillon Konzerte statt.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Stadtgarten
Am Hofgarten
53111 Bonn-Zentrum

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC in der Universität

Anfahrt
DB bis Bonn Hbf,
U-Bahn 16, 63, 66 bis
„Universität / Markt“



Redoutenpark und Stadtpark Bad Godesberg – die beiden von der Kurfürstenallee getrennten, zusammen acht Hektar großen Parks bilden das grüne Zentrum des ehemaligen Kurortes.

Der Godesberger Stadtpark ist eine weitläufige Anlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens. Sie wurde ab 1880 immer wieder durch Grundstückskäufe der Stadt erweitert, besonders ehemalige Villengärten wurden integriert. So fallen markante Baumgruppen und Solitäre auf, die botanisch interessierte Besucher begeistern. Was einst die Rheinauenlandschaft nahe der kurfürstlichen Bebauung an der Kurfürstenstraße bot – Freiraum mit ungehindertem Blick zum Siebengebirge – ist heute der Park.

Immer wieder öffnet sich zwischen den Baumgruppen der Blick und man schaut auf den vom Rhein freigelegten Basalthügel mit der Godesburg und auf das kurfürstliche Ballhaus Redoute jenseits der Kurfürstenallee. Gegenüber der Stadthalle liegt der ovale Teich des Kurparkes mit Fontäne, gerahmt von Gehölzen aus fast allen Kontinenten der Erde. Westlich der Stadthalle steht die Trinkhalle, seit 1962 „Kurfürstenquelle“. Südlich erstreckt sich die knapp fünf Hektar große Rigal'sche Wiese, die nach den Freiherren von Rigal-Grunwald benannt ist.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Stadtpark Bad Godesberg
Koblenzer Straße
53177 / 53173 Bonn-
Bad Godesberg

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC vorhanden

Anfahrt
DB bis Bad Godesberg
mit der U-Bahn 16 oder 63
bis „Stadthalle“



Die Gärten am Poppelsdorfer Schloss gehören zu den ältesten und traditionsreichsten nördlich der Alpen. Bereits 1650 ist hier ein prachtvoller Garten mit Orangerien dokumentiert. In den Jahren 1715 bis 1725 entstand am „Schloss Clemensruh“ ein barocker Park im französischen Stil mit exotischen Bäumen und Sträuchern. Die Botanischen Gärten basieren in ihrer Struktur auf diesem kurfürstlichen Barockgarten.

Ähnlich wie bei der Residenz planten die Kurfürsten, die Landschaft der Umgebung in die Sichtachsen einzubeziehen, doch weitreichende Pläne von Joseph Clemens, die vorsahen ein System von Alleen und Blickachsen zu erschaffen, die bis nach Brühl und in den Kottenforst reichen, wurde nicht reali-

siert. Im Jahre 1818 – mit der Gründung der Universität – wurden die heutigen Botanischen Gärten angelegt. Der barocke Garten wurde 1819 in einen englischen Landschaftsgarten umgewandelt, lediglich einige Rotbuchen stammen noch aus kurfürstlicher Zeit.

Heute dienen die Botanischen Gärten in erster Linie Forschung und Lehre. Rund 11 000 Pflanzenarten werden hier kultiviert. Das Freiland besteht aus einem parkartigen Arboretum (Baumsammlung) und den Beeten der unterschiedlichen Lehrabteilungen. Die neun Schaugewächshäuser zeigen rund 4 500 Arten: Tropenpflanzen, Farne, Mangroven, See-rosen, Kakteen und Orchideen aus aller Welt leben hier in natürlichen Lebensgemeinschaften. Zusätzlich gibt es vier kleinere Kultur- und Schauhäuser.

Öffnungszeiten
April bis Oktober
9 bis 18 Uhr,
Sonn- und feiertags
9 bis 13 Uhr
November bis März
montags bis freitags
9 bis 16 Uhr
(Die Gewächshäuser sind
an diesen Tagen von
10 bis 12 und von
14 bis 16 Uhr geöffnet)
An Wochenenden und
Feiertagen ist der Garten
geschlossen

Botanischer Garten
am Poppelsdorfer Schloss
Meckenheimer Allee 171
53115 Bonn-Poppelsdorf
www.botgart.unibonn.de

Service-Informationen
Hauptbereiche rollstuhlgerecht
Shop für Info-Material und
Andenken
WC vorhanden
Führungen nach Voranmeldung
Tel.: 0228 64 44 16
für Gruppen bis 20 Personen
Preis nach Vereinbarung

Anfahrt
DB bis Hauptbahnhof,
dann Bus 620, 624, 625
bis „Am Botanischen Garten“



Mitte des 19. Jahrhunderts galt Bonn als „Rheinische Riviera“. Attraktive Bauplätze am Rhein mit Aussicht auf die Landschaft des Rheintals und das Siebengebirge hatten Konjunktur. Zahlreiche Rhein villen mit imposanten Gärten vorwiegend im landschaftlichen Stil wurden in dieser Zeit gebaut, so die Villa Hammerschmidt und das benachbarte Palais Schaumburg.

Bereits 1862/63 beauftragte der Kaufmann Albrecht Troost den Baumeister August Dieckhoff mit dem Bau einer Villa an dieser Stelle des Rheinuferes. Leopold König, der „Zuckerkönig“, kaufte im Jahre 1867 das Anwesen und ließ die Villa durch Otto Penner im klassizistischen Stil ausbauen. Der fünf Hektar große Landschaftspark wurde 1878 durch den Hamburger Gartendirektor F.J.C. Jürgen angelegt. Dass Leopold König keine Kosten scheute, belegt das Palmenhaus mit Glaskuppel – sowohl Kalt- als auch Warmhaus. Es hatte neben einem Billardsalon auch einen Muschelsaal mit einer Seitenlänge von über vierzig Metern. Die Ufermauern ließ er mit einer Nibelungengrotte schmücken. 1899 ging das Anwesen in den Besitz des Geheimen Kommerzienrates Rudolf Ham-

merschmidt über. Auch er hatte als Zuckerfabrikant Erfolg gehabt und machte die Villa zum gesellschaftlichen Mittelpunkt von Kultur und Wirtschaft. Nachdem die Bundesrepublik Deutschland die Villa Hammerschmidt zum Amtssitz des Bundespräsidenten bestimmt hatte, wurde 1949 Hermann Mattern damit beauftragt, die Gärten der Villa Hammerschmidt und des Palais Schaumburg zu einem Park zusammenzufassen. Er gestaltete einen offenen Landschaftspark mit freischwingenden Wegen, großzügigen Rasenflächen und breiten Sichtachsen zum Rhein. Den vorhandenen alten Baumbestand ergänzte er durch teils seltene Nadelgehölze. Die von ihm bevorzugten Kiefern und Zedern geben dem Garten noch heute einen unverwechselbaren Charakter und den zeitgenössischen Plastiken von Heiliger, Marcks und Uhlmann einen Rahmen.

Nicht öffentlich zugänglich
Führungen buchbar bei Bonn-Information
Tel.: 0228 77 50 00 oder 0228 1 94 33

Villa Hammerschmidt
Adenauerallee 135
53113 Bonn

Service-Informationen
Hauptbereiche rollstuhlgerecht
Tage der offenen Tür (Infos über Bonn-Information)

Anfahrt
U-Bahn Linien 16,63,66,67 und 68 bis Haltestelle „Museum König“



In unmittelbarer Nähe der Villa Hammerschmidt liegt der zweite Prachtbau des ehemaligen Bonner Regierungsviertels: Das Palais Schaumburg entstand ebenfalls Mitte des 19. Jahrhunderts. Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Kaisertochter dort wohnte, war es der gesellschaftliche Mittelpunkt der Stadt.

Aloys Knops, der erste Eigentümer des Palais, wird wohl nicht geahnt haben, welche Berühmtheit der von ihm 1858 begonnene Bau ein paar Jahrzehnte später haben sollte. Der reiche Privatier Wilhelm Loeschigk baut das Palais bis 1860 im Renaissancestil weiter aus und schmückt es mit einem zierlichen Rundturm.

1891 bezieht Prinz Adolf Wilhelm Victor von Schaumburg-Lippe mit seiner Gemahlin, der Kaisertochter Wilhelmine Viktoria von Preußen, die Villa. Als Baumeister für die Umbauarbeiten tritt der Architekt Ernst von Ihnen auf. Im Jahre 1936 stirbt der Prinz und das Haus wird an das Deutsche Reich verkauft. Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wird das Palais erneut umgebaut (von Hans Schwippert

und zum Amtssitz des Bundeskanzlers bestimmt. Wie die Villa Hammerschmidt, so ist auch das Palais Schaumburg in weitläufiges Grün eingebettet, das von einem ausgeklügelten Wegesystem durchzogen ist. Ehemals war der Park mit Gewächshäusern und einer Obstplantage ausgestattet. Große Rosenbestände schmückten die Anlage. Davon ist heute nichts mehr zu finden.

Der Park des Palais Schaumburg umfasst seit 1951 auch den ehemaligen, 1878 vom Hamburger Gartendirektor F.J.C. Jürgens angelegten Selvenpark und hat nun insgesamt rund zehn Hektar Fläche. Bundeskanzler Konrad Adenauer ließ diesen Gartenteil durch den Gartenarchitekten Hermann Mattern wiederherstellen und teilweise neu gestalten.

Nicht öffentlich zugänglich
Führungen buchbar
bei Bonn-Information
Tel.: 0228 77 50 00
oder 0228 1 94 33

Palais Schaumburg
Adenauerallee 139/ 141
53113 Bonn

Service-Informationen
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
Tage der offenen Tür,
Infos über Bonn Information

Anfahrt
U-Bahn Linien
16, 63, 66, 67 und 68 bis
Haltestelle „Museum König“



In einem großen Park nördlich des Kaiser-Karl-Rings liegt die Rheinische Landesklinik Bonn, Grundsteinlegung war 1873, die Einweihung 1882. Heute steht das gründerzeitliche Ensemble unter Denkmalschutz. Dabei war man seinerzeit sehr darauf bedacht, sich den örtlichen Gegebenheiten und dem Landschaftsbild anzupassen. Garten und Bauwerk bilden so eine harmonische Einheit.

Ursprünglich war dem Park nicht nur eine repräsentative, sondern auch eine therapeutische Aufgabe zugeordnet. Er sollte den Patienten als Ort der Ruhe und Erholung dienen. Die Gestaltung und dendrologische Reichhaltigkeit des Parks sind dem repräsentativen Charakter der Bauten ebenbürtig. Zu Anfang gehörten auch relativ große landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie ein Wirtschaftshof zu dem Ensemble. Sie dienten vor allem der Selbstversorgung. Die unmittelbar an die Klinik angrenzenden Grünflächen wurden hingegen als Ziergärten gestaltet. Die einzelnen Gebäude waren durch überdachte, arkadenförmige Gänge miteinander verbunden, die ihrerseits separate Gartenbereiche abtrennten, die einzelnen Krankenabteilungen zugeordnet

waren. Ungewöhnlich ist die Vielfalt der Bäume und Sträucher, durchaus mit anderen bekannten Arboreten vergleichbar. Aus fünf Kontinenten sind hier 159 Gehölzarten versammelt, beispielsweise der Glockenbaum, der Riesen-Mammutbaum, die Granen-Kiefer und die Atlas Zeder. Landschaftliche und geometrische Formen finden sich nebeneinander. Nach dem Umbau der Kliniken 1979 mit dem Ziel der Integration von Einrichtung und Patienten in die Stadt, bei dem Wert und Charakter der Bauwerke die gebührende Beachtung fanden, wurden in den 1990er Jahren bauliche Maßnahmen durchgeführt, die den Charakter und die Schönheit des Parks leider nicht im angemessenen Maße respektieren. Dazu zählen breite asphaltierte Fahrwege und Parkplätze.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Park der Rheinischen
Landesklinik
Kaiser-Karl-Ring 20
53111 Bonn

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden
Hunde (angeleint) erlaubt
Hauptbereiche
rollstuhlgerecht
WC in den Landeskliniken

Anfahrt
Bahnlinie 61 bis Haltestelle
„Rheinische Kliniken“



Einst hieß das Anwesen, das heute die UNV, die Freiwilligen-Organisation der United Nations, sowie die Büros der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) und Wüstenkonvention (UNCCD) beherbergt, Auerhof. Neben dem Panoramapark und dem Drachensteinpark ist der Park von Haus Carstanjen ein weiteres Beispiel eines eigenständigen Parks an der Bonner Rheinpromenade.

Der Park von Haus Carstanjen ist benannt nach der Familie Carstanjen, deren Mausoleum sich am Ende des Gartenraums befindet. Heute ist die gotische Villa nicht nur Sitz von UNV, UNFCCC und UNCCD, sondern außerdem des United Nations Information Center (UNIC) und der Bonner Konvention zur

Erhaltung wandernder, wildlebender Tierarten (CMS). Der Landschaftspark wurde um 1824 von Sybille Mertens angelegt.

Sie besaß vor der Familie Carstanjen die Villa, die sie 1824 von ihrem Vater, dem Kölner Bankier Abraham Schaaffhausen, erbte. Der weitläufige Gartenraum erstreckt sich zwischen der Martin-Luther-King-Straße und dem Rheinufer, geprägt von einer großen, schönen Wiese und einem dendrologisch wertvollen und abwechslungsreichen, altem Baumbestand.

Ganzjährig geöffnet

Freier Eintritt

Park Haus Carstanjen
Martin-Luther-King-Straße 8
53175 Bonn-Hochkreuz /
Regierungsviertel

Service-Informationen
Parkplätze vorhanden

Hunde (angeleint) erlaubt

Hauptbereiche
rollstuhlgerecht

Restaurantbetrieb
WC vorhanden

Anfahrt

Buslinie 610
vom Hbf Bonn oder
Bad Godesberg/Rheinallee
bis zur Haltestelle
„Kennedyallee“.
Anschließend 10-minütiger
Fußweg entlang der
Kennedyallee in
Richtung Rhein.
Am Ende der Kennedyallee
links abbiegen in die
Martin-Luther-King-Straße.



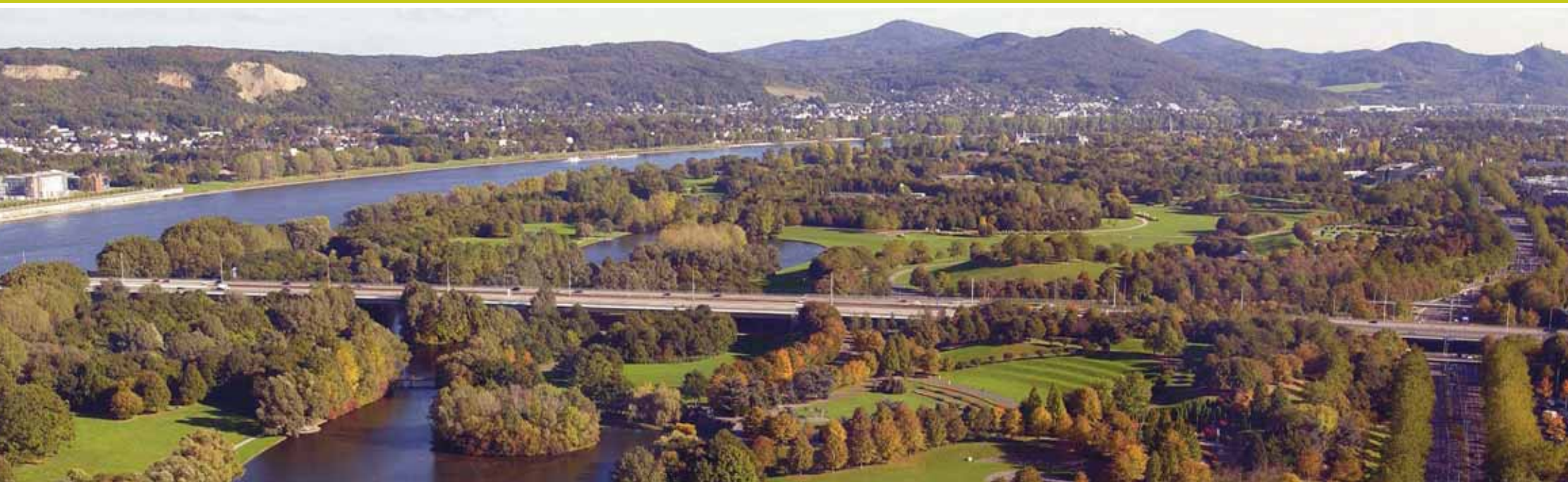
In Bonn tut man viel für die Zukunft. Auch in Sachen „Grün“. Denn Freiraum ist nicht nur Freiraum für Menschen, Tiere, Pflanzen, gesunde Atemluft und ein angenehmes Mikroklima, sondern auch gegen gefährliche Hochwasser und klimatische Katastrophen. Freiraum ist auch Freiraum für Schönheit und Wohlbefinden – Freiraum für die Seele.

Um diese „grüne Zukunft“, diese „grüne Freiheit“ zu sichern, war man in der Bundesstadt Bonn schon früh um Schutz bemüht. Denn Schutz ist der erste Schritt für eine wachsende Stadt, sich Raum für Entwicklung zu sichern und manch einen wichtigen historischen Garten oder ein wertvolles Biotop zunächst einfach auch vor vorschneller Veränderung zu schützen.

Bonn ist also mit 750 Hektar Park- und Grünanlagen, 660 Hektar städtischem Wald und insgesamt fast 4.000 Hektar Waldfläche auf dem gesamten Stadtgebiet eine sehr grüne Stadt. Alleine 28 Prozent der Fläche stehen unter Landschaftsschutz, 23 Prozent sind Naturschutzgebiete und davon der

größte Teil sind sogenannte FFH-Gebiete, eine Schutz-Kategorie, die den Schutz von Fauna und Flora als Lebensraumschutz besonders im Auge hat. Das bedeutet, dass insgesamt fast die Hälfte der Stadt unter Schutz steht. Dass Bonn besonders grün ist, hat auch etwas mit den zwei Naturparks zu tun: Der eine heißt „Rheinland“ (früher Kottenforst-Ville) und der andere „Siebengebirge“. Ganz wichtig für die Wahrnehmung Bonns als „grünes Bonn“ ist sicher die Rheinuferpromenade, die insgesamt fast 30 Kilometer lang ist. Und der neue Bonner „Central Park“, der Freizeitpark Rheinaue, der 1979 durch die BUGA entstand, bewahrte immense Flächen vor dem Bau- und Druck des Bundes. Schutz ist also die Basis für Entwicklung.

Durch das Gemeinschaftsprojekt „Regionale 2010“ werden – mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert – im Norden der Stadt weitere neue, besondere Parks und Freiräume entstehen. Das ist das „grüne C“, ein



Gemeinschaftsprojekt von sechs Kommunen, das landschaftliche Flächen neu gestaltet. Das sind moderne Landschaftsparks der „dritten Generation“. Sie beziehen ihre Ästhetik aus dem Spektrum zwischen intensiver Landwirtschaft (also vom Menschen industriell geformten Räumen) und intensivem Naturschutz mit Nutzungs- und Betretungsverbot. Öffentliche Grünflächen, also Parks, wie man sie kennt mit Angeboten für alle Altersgruppen, entstehen dann am Siedlungsrand im Zusammenhang mit neuer Bebauung. Dazu kommt, dass Bonn sich sehr darum bemüht, die landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft durch die attraktive Grüngestaltung aufzuwerten. Und es ist heute fast eine Selbstverständlichkeit, dass man diese Bereiche auch für die Naherholung zugänglich macht. So schafft Bonn dort neue Infrastruktur für Fußgänger und Radfahrer.

Die Bonner Bürger lieben, schätzen und pflegen ihr Grün – und die Bonner Politik hat sich beispielsweise 1998 und auch 2007 explizit zum Freizeitpark Rheinaue als Erholungspark für die Bonner Bevölkerung bekannt. Den Bonner Verantwortlichen ist klar, dass Grün keine „Deko“ oder „Architektenpetersilie“ ist, sondern ein elementarer Bestandteil der Lebensqualität einer Stadt und damit ihrer Identität.

Nicht nur die Bauten, wie das Poppendorfer Schloss oder der Post-Tower, prägen das Gesicht der Stadt, auch ihre Parks und Gärten. Und sie sind heute ein wesentlicher Bestandteil dessen, was unsere Vorväter meinten, wenn sie im Geiste der Aufklärung sagten „Stadtluft macht frei“ ... Heute geht es auch um „Grüne Freiheit“.



Herausgeber Die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn | Amt für Stadtgrün | Presseamt
Kunstgeschichtliche Recherche und Text Nina von der Thüsen
Partner bei der Recherche Rheinisches Amt für Denkmalpflege | Abtei Brauweiler |
Planungsbüro Raderschall | Planungsbüro Vandamme | Stadtarchiv Bonn |
Dr. Anne Hansmann | Carl Jacob Bachem | Wilhelm Weber | Biologische Station Bonn
Text und Redaktion Imma Schmidt
Fotos Stadt Bonn, Archiv | Rheinisches Amt für Denkmalpflege, Archiv |
Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas e.V., Archiv | Dorina Herbst |
Jean-Luc Ikelle-Matiba | Imma Schmidt | Heike Seidemann | Michael Sondermann
Gestaltung und elektronische Umsetzung Seidemann Corporate Design
Druck druckpartner Essen
Erschienen 9 | 2007

Kontakt Amt für Stadtgrün
Berliner Platz 2 | 53103 Bonn | Telefon: (+49) 228 77 42 30 | Telefax: (+49) 228 77 43 81
Email: amtsleitung.amt68@bonn.de
www.bonn.de

Bonn-Information Windeckstraße 1 | Am Münsterplatz | 53111 Bonn
Telefon: (+49) 228 77 50 00 | Telefax: (+49) 228 77 50 77
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 9 Uhr bis 18.30 Uhr
Samstag 9 Uhr bis 16 Uhr | Sonntag und feiertags 10 Uhr bis 14 Uhr
E-Mail: bonninformation@bonn.de

www.strasse-der-gartenkunst.de

Papier Gedruckt auf Mega Silk – PEFC zertifiziert – das Papier stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern, nähere Informationen unter: www.pefc.org